



EINLEITUNG

«Soll eine Veränderung
möglichst in die Tiefe gehen,
so gebe man das Mittel
in den kleinsten Dosen,
aber unablässig auf weite
Zeitstrecken hin!»

Zur Lage

Seit mindestens 2500 Jahren besteht ein Bewusstsein für das altbewährte Prinzip der Homöopathie. Schon die Menschen im Altertum wandten sich an Apollon, wenn sie Hilfe bei Krankheit oder Verletzung benötigten. Eine seiner Botschaften lautete: «Wer verwundet, der heilt auch.» Dieser Grundgedanke des Simile-Gesetzes («Ähnliches wird durch Ähnliches geheilt») hatte sich in vielen Variationen jahrhundertlang in der Heilkunde bewahrt, begann aber im Zuge der Verwissenschaftlichung in den letzten zweihundert Jahren sein heilendes Wesen zu verlieren.

Ganz im Zeichen der sich durchsetzenden Industrialisierung schematisierte Samuel Hahnemann (1755–1843) die Errungenschaften der Alchemie. Offensichtlich nimmt Hahnemann viele der Grundgedanken von Paracelsus (1493–1541) mit in seine Lehre auf, wobei er jedoch dessen wichtigste Denksäulen – Religion, Philosophie und Astrologie unbeachtet lässt. Arzneimittelgesetz und Homöopathisches Arzneibuch unterbinden heute endgültig den Grundgedanken des Paracelsus, dass Arznei und Krankheit identisch sind. Sie trennen die Heilkunst für den Menschen aus dem schicksalsbezogenen Zusammenhang heraus.

Und seitdem die 10. Gesetzesnovelle des Arzneimittelgesetzes am 1. August 2001 rechtskräftig ist, sind weitere gravierende Einschränkungen bei der Herstellung wie auch der Therapie mit homöopathischen Mitteln durchgesetzt worden. Die massivsten Eingrenzungen stelle ich nachfolgend kurz dar:

- Alle homöopathischen Mittel tierischen bzw. menschlichen Ursprungs unterliegen in verstärktem Masse der Sterilisation. Die im HAB 78 vorgeschriebene Autoklavierung bei 121 °C wurde im HAB II vom November 1998 auf eine Temperatur von 133 °C erhöht. Mittlerweile wird eine Hoherhitzung tierischen Materials allerdings nicht mehr gefordert, sondern durch eine Risikobewertung von Fall zu Fall ersetzt. Dennoch – auch wenn die Autoklavierung nun um diese 12 °C nicht nach oben gesetzt wurde: Die Temperatur von 121 °C ist eindeutig zu hoch. Das bedeutet, dass der Nachweis der Freiheit von pathogenen Stoffen bei homöopathischen Mitteln tierischen und menschlichen Ursprungs nicht erbracht werden kann, ohne die Form ihres stofflichen Prinzips in ihrem gewachsenen Aufbau und damit in ihrer heilenden Wirkung zu zerstören. Demnach entspricht die Denaturierung von tierischen bzw. menschlichen Organen, Körperflüssigkeiten und so weiter bei der Herstellung von Nosoden durch die angewandten Sterilisationsverfahren faktisch einem Verbot klassisch hergestellter Mittel. Wenn ein Ausgangsstoff – eine Pflanze oder ein komplexes Eiweiß – widernatürlich, das heisst technisch verändert wird, verliert dieser Stoff seine Gestalt, sein ihm innewohnendes, heiles Prinzip.

- Infolge einer drastischen Anhebung der Registrierkosten und des weitgehenden Wegfalls von Ausnahmeregelungen für kleine Produktionsmengen können viele individuelle Mittel nicht mehr wirtschaftlich hergestellt werden.

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte verlangt für die Zulassung einer neuen Substanz mittlerweile 59 400 Euro. Die Registrierung eines traditionellen pflanzlichen Arzneimittels kostet allein schon 15 700 Euro. Für ein traditionelles homöopathisches Einzelmittel in allen Darreichungsformen belaufen sich die Registrierungskosten auf 14 800 Euro (Stand Anfang 2014). Nach dieser Anhebung entstand eine Marktberäumung, eine Schmälerung der Produktpalette und somit der Therapiemöglichkeiten zugunsten billig herstellbarer Massenwaren, die wiederum stark vom Original und seiner geprüften Wirkung abweichen.

- Der folgenschwerste Attacke zur Ausschaltung der homöopathischen Therapie kommt inzwischen jedoch von einem «Nebenkriegsschauplatz», dem Tierarzneimittelrecht. «Wer seine landwirtschaftlichen Nutztiere eigenverantwortlich mit Globuli, homöopathischen Einzelpräparaten oder nach den Regeln der klassischen Homöopathie behandelt – und das tun im südbayerischen Raum immerhin mindestens 700 Landwirte –, macht sich strafbar.» Immer mehr Menschen, die Homöopathie erfolgreich in eigener Verantwortung anwenden, konfrontierten sich dann mit dem Gesetz und werden auf diese Weise gezwungen, stattdessen künftig wieder Chemie zu konsumieren.
- Man versucht, alle Nichtärzte als inkompetent zu erklären. Durch eine öffentliche Diskussion wird Stimmung gemacht gegen die Verabreichung von homöopathischen Mitteln an Kinder unter fünfzehn Jahren durch Vertreter der Heilberufe und Privatpersonen, die nicht als Ärzte zugelassen sind.
- Es droht die Verschreibungspflicht für homöopathische Mittel. Dazu schreibt Marco Bischof über die Vorreiterrolle der USA: «Die Situation in den Vereinigten Staaten sieht noch düsterer aus. Auch hier sind nach neuesten Erhebungen unkonventionelle Heilmethoden weit verbreitet; jeder vierte Patient, der ärztliche Hilfe in Anspruch nimmt, nutzt gleichzeitig alternative Heilmethoden. Im Jahr 1990 überstieg die Zahl der Konsultationen von Anbietern unorthodoxer Verfahren mit 425 Millionen sogar diejenige der Besuche bei Hausärzten (mit nur 388 Millionen). Trotzdem hat die Food and Drug Administration (FDA, amerikanische Nahrungs- und Arzneimittel-Zulassungsbehörde) den rezeptfreien Verkauf von 218 homöopathischen und pflanzlichen Mitteln (darunter Ginseng) verboten. Sie dürfen jetzt nur noch von Ärzten verschrieben werden – die meisten Homöopathen sind aber keine Ärzte. Strafrechtlich werden auch all jene von der FDA verfolgt, die unkonventionelle, energetische Therapiemethoden anwenden oder entsprechende Produkte verkaufen, einschliesslich der Reformhäuser, mit der Begründung, dass eine Lebensenergie nicht existiere.»



EINE AUSWAHL WICHTIGER HEILPFLANZEN

«Hinsichtlich der Gesundheit ist das Urbild, das jeder in sich trägt, sein unverletzlicher, jenseits der Zeit und ihrer Fährnisse geschaffener Körper, der in die leibliche Erscheinung ausstrahlt und der auch in der Heilung wirksam wird. In jede Heilung spielen schöpferische Kräfte ein.»

Pulsatilla pratensis, Pulsatilla vulgaris

Wiesenküchenschelle – Die Pflanze ist giftig!

Standort: Nordeuropa, trockene, sonnige Hänge.

Anwendungsgebiete und Leitsymptome

Überwiegend weibliches Konstitutionsmittel. Antiabortivum (beseitigt Querlagen), Milchvermehrung, Unterfunktion der weiblichen Zyklen. Aber auch Epididymitis, Tripper oder Prostatitis. Ansonsten bei allgemeinen Kreislaufstörungen wie Venenentzündungen, Ulcus cruris, Krampfadernbeschwerden. Des Weiteren Otitis media, Bronchitis, Asthma bronchiale, Zystitis, Gastritis, Rhinitis oder Augenleiden wie Konjunktivitis oder Entzündung der Lidränder.



Verwendete Teile:

Boericke: Frische ganze Pflanze. **Clarke:** Frische ganze Anemone pratensis in Blüte (Frühling und Herbst). **DHU:** Frische ganze Pflanze zur Blütezeit. **HAB:** Frische ganze Pflanze zur Blütezeit. **Hahnemann:** «Der ausgepresste Saft der grünen, frischen Pflanze, mit gleichen Theilen Weingeist gemischt durch Schütteln.» **Lockie:** Frische blühende Pflanze mit der Wurzel. **Madaus:** Frische, zur Zeit der Blüte (April bis Juni) gesammelte ganze Pflanze. **Vonarburg:** Zur Blütezeit gesammelte ganze Pflanze. **Wala:** Blüten mit Hüllblättern von Pulsatilla vulgaris. Weleda: Blühende Pulsatilla vulgaris.

Zubereitung nach dem Europäischen Arzneibuch, 7. Ausgabe, 2. Nachtrag:

Vorschrift 3a = Urtinktur †

Urtinktur: 86 % (m/m), **ab der 1. Potenz:** 62 % (m/m), **ab der 4. Potenz:** 43 % (m/m)

Ernte und Zubereitung nach traditionellen und wesenserhaltenden Erwägungen

Erntezeitpunkt: Die tautrockenen Blüten und jungen Blätter können gemeinsam am Vormittag geerntet werden (nur bei Sonnenschein), wenn sich der zunehmende Mond im Tierkreiszeichen Zwillinge, Waage oder Wassermann befindet. **Wirkstoffe:** Ätherisches Ölglykoside Protoabemonin Triterpensaponine. **Zubereitung:** Gemäss den genannten Wirkstoffen empfiehlt es sich, das frische Kraut fein zu zerkleinern und in 45-prozentigem (m/m) Ethanol zur Urtinktur zu mazerieren. Der Forschungsbeauftragte Jean-Paul Gelin von der Firma Weleda hat über die Wildpflanze sowie die Zuchtpflanze von Pulsatilla vier Jahre lang zwischen Aspekten des pharmazeutischen Herstellungsprozesses und einer Anwendungsbeobachtung bei niedergelassenen Ärzten eine Vergleichsstudie vorgenommen. Zusammengefasst kam er zu folgenden Aussagen: «In unserem konkreten Fall scheint es, dass die Wildpflanzen Pulsatilla im Allgemeinen das Bild der sogenannten Typologie Wurzel widerspiegeln und dass bei diesen die günstigste Wirkung festgestellt wird.» Und in seiner Schlussfolgerung hebt er dies noch einmal hervor: «Konvergenz und innere Kohärenz der von uns durchgeführten Versuche haben eine bessere Arzneiqualität für die wilde Pulsatilla vulgaris gezeigt. Dieses Ergebnis bestätigt uns in der Entscheidung, eine als natürlich bezeichnete Züchtung von Pulsatilla vulgaris anzufangen.» Hahnemann erläuterte in seinem Vorwort zur Pulsatilla noch Folgendes: «Wenn nach Absetzung der Trübheit das Helle abgegossen worden, werden von letztem zwei Tropfen in das erste von 30 Verdünnungs-Gläsern (jedes zu drei Vierteln mit 99 Tropfen Weingeist gefüllt) getropft und das verstopfte Gläschen, in der Hand gehalten, mit zwei Armschlägen von oben herab geführt, potenziert (mit 1. Verdünnung oder 1/100 zu bezeichnen).



Silybum marianum

Mariendistel

Standort: Wegränder, Schuttplätze, Viehweiden im ganzen Mittelmeergebiet und Südwestasien.

Anwendungsgebiete und Leitsymptome

Hauptmittel bei Leberschwellung und -stauung, Hepatitis, Gallensteinen mit Koliken, Ikterus und Begleitsymptomen der Milz. Auch Kopfschmerzen, Migräne, Schlaflosigkeit, Übelkeit, Asthma, Hämorrhoiden, Obstipation bei Erkrankungen der Leber. Zu den Krankheiten bzw. Symptomen die von der Leber ausgehen könnten, gehören auch Aszites, Bauchspeicheldrüsenerkrankungen, Hautjucken, Varizen, Amenorrhö sowie Ulcus cruris.



Verwendete Teile:

Boericke: Reife Früchte ohne Pappus. **Clarke:** Samen. **DHU:** Getrocknete, reife, vom Pappus befreite Früchte. **HAB:** Ph. Eur.: reife Früchte ohne Pappus. **Kalbermatten:** Getrocknete Samen. **Lockie:** Reife getrocknete Samen. **Madaus:** Reife, im Herbst gesammelte Samen. **Paracelsus:** Samen. Vonarburg: Frische Samen. **Wala:** Je nach Heilverfahren oberirdische Teile blühender Pflanzen, unterirdische Teile oder nur die Früchte. **Weleda:** Je nach Heilverfahren Pflanze am Ende der Blütezeit oder Wurzel.

Zubereitung nach dem Europäischen Arzneibuch, 7. Ausgabe, 2. Nachtrag:

Vorschrift 4a = Urtinktur

Urtinktur: 86 % (m/m), **ab der 1. Potenz:** 62 % (m/m), **ab der 4. Potenz:** 43 % (m/m)

Ernte und Zubereitung nach traditionellen und wesenserhaltenden Erwägungen

Erntezeitpunkt: Die reifen Früchte können geerntet werden, wenn sich der zunehmende Mond im Tierkreiszeichen Löwe, Widder oder Schütze befindet. **Wirkstoff:** Wirkstoffkomplex Silymarin (ein Gemisch aus mehreren Flavonolignan mit der Hauptkomponente Silibinin [Sylibin]). **Zubereitung:** Anhand des genannten Wirkstoffs empfiehlt es sich, die reifen Früchte fein zu zerkleinern und in 50-prozentigem (m/m) Ethanol zur Urtinktur zu mazerieren.



BEARBEITUNGSMETHODEN UND TECHNIKEN



«Nun ist die Alchymie eine Kunst, welche lehrt, die Astra von den Corporibus zu sondern, so dass dann die Astra dem Gestirn und Firmament gehorsam sind im Dirigieren. Denn das Dirigieren ist nicht in den Corporibus, sondern nur im Firmament.»

Weitere Anregungen

Die Techniken zur Herstellung von homöopathischen Mitteln sind dem breiten Publikum schwer zugänglich. Dieses Buch will hier wie gesagt Abhilfe schaffen. Der Aufwand hierfür ist gering, gemessen an dem Ergebnis einer wiedererstarkenden Unabhängigkeit sowie der sich ergebenden geistigen und körperlichen Gesundheit. Die Entwicklung der Homöopathie ist noch nicht zu Ende. Das Wissen zur Herstellung von Pflanzentinkturen und homöopathischen Mitteln ist eine Art eigene Rettungsinsel – eine wunderbare Perspektive, um an Leib und Seele gesund zu bleiben und/oder zu gesunden. Jeder hat die Möglichkeit, sich seine eigenen Urtinkturen und Homöopathika zu bereiten. Als Alternative zur Pauschalmedizin kann sich der Heilkundige individuelle Rezepte zusammenstellen, deren einzelne Komponenten in Kräutерläden oder aus der freien Natur und dem eigenen Garten besorgt werden.

Im Folgenden habe ich noch ein paar Anregungen zusammengestellt:

Eine Möglichkeit wäre, das Kompositum einer Pflanze zu erstellen, wenn man von einer Pflanzengattung zu jeder Jahreszeit einen anderen Pflanzenteil als Tinktur aufbereitet und nach einem Jahr in einer Gesamttinktur vereinigt. Hier bieten sich Pflanzen wie Arnika, Huflattich, Weissdorn oder Tollkirsche an, die in verschiedenen Pflanzenteilen, und das zu unterschiedlichen Jahreszeiten, jeweils unterschiedliche wichtige Wirkstoffe enthalten.

Manche Wirkstoffe wie die Cumarine entstehen erst durch Trocknung. Bei der Schafgarbe oder Grindelia zum Beispiel bietet es sich an, eine Essenz aus frischem und eine Tinktur aus getrocknetem Kraut zu erstellen. Beide Dilutionen, zu gleichen Teilen vermischt, vereinen dann ein umfassenderes arzneiliches Kräftepotenzial.

Oder man stellt eine individuelle Rezeptur zusammen, vielleicht für ein akutes Krankheitsgeschehen im Frühjahr, setzt alle Pflanzenkomponenten von Anfang gemeinsam in einem Tinkturenglas an, lagert die Tinktur bis zum Reifegrad und potenziert dann diese Komposition nach oben. Anstatt nur die traditionellen Pflanzenteile zu verwenden, kann man sich darauf konzentrieren, für die homöopathischen Mittel ausschliesslich die Pflanzenteile einzusetzen, die den ihnen zugehörigen Elementen entsprechen. Folgende Anregungen können die homöopathische Wirkfähigkeit verstärken:

Da die Resorption von medizinischen Wirkstoffen in den Körper mithilfe des Zuckers oder der Saponine gesteigert wird, bewirkt eine Kombination aus zum Beispiel einer verdünnten Ringelblumen- oder Gänseblümchentinktur und dem gewünschten Homöopathikum eine Verstärkung der arzneilichen Kraft.

Legen Sie sich eine kleine Bibliothek antiquarischer Kräuter- und Heilkundebücher zu (Dioskurides, Oswald Crollius, Madaus u. a.) oder experimentieren Sie vorsichtig mit eigenen Zubereitungsvarianten. Ausgemusterte Präparatelisten, alte Kompendien, Grüne Listen, alte Rezepte oder Beipackzettel und so weiter können die Möglichkeiten der indivi-

duellen Gesundheitsvorsorge ergänzen. Die Herstellung von homöopathischen Mitteln aus Pflanzen kann selbstverständlich auch auf Mineralien, Metalle oder tierische Stoffe erweitert werden. Die Erstellung ist zwar aufwändiger, das Repertoire steigert sich aber hierdurch immens. Hierbei sind auch wiederum alle gesetzlichen Vorschriften im Rahmen des Arzneimittel- und Rauschmittelgesetzes sowie die Herstellungsrichtlinien zu beachten. Vielleicht ist auch eine Form der «mythologischen Tinkturenherstellung» machbar.

Während einer Reise können Pflanzen, die als Attribute bestimmten Gottheiten zugeordnet sind, in der Nähe religiöser Orte gesammelt werden. Hier bietet sich besonders Griechenland mit seinen vielen Tempeln, Höhlen und Gräbern an. Am Grab des Dionysos in Delphi kann man den Efeu, in Dodona am Tempel des Herakles das Bilsenkraut, den Aphodill als Hadesspeise im Nekromontaion bei Igoumenitsa, den Hafer beim Demetertempel auf Naxos oder den Lorbeer am Apollontempel in Korinth ernten.



«« Leder, Meerschwamm, Kaffeebohnen, Bernstein

Des Weiteren ist es natürlich selbstverständlich möglich homöopathische Mittel aus Mineralien, Harzen, Kohle, Insekten und Ähnlichem herzustellen. Man kann ja auch völlig neue Mittel produzieren. Hier wäre an Substanzen aus dem Haushalt zu denken, die Allergien auslösen, oder vielleicht entstehen ja aus zuerst abstrusen Ideen individuelle Heilmittel man versucht, eine Mückenphobie mit potenzierten Mücken bzw. eine Katzenallergie mit potenzierten Katzenhaaren zu lindern. Meersalz, Austernschalen, Muskatnuss, Buchenkohle

Um eine akute Erkrankung (Immunschwäche, Mangelerscheinung oder Hautverletzung) individuell zu kurieren, kann eine Tinktur aus organotropen phytotherapeutischen Wirkstoffen (Vitamine: Sanddorn oder Hagebutte, Kieselsäure: Schachtelhalm bzw. auch Kohlehydrate: Eibisch, Malve oder Beinwell) gemeinsam mit homöopathischen Mitteln (hier je nach Erkrankung, astrologischer Konstellation und eventuell chronischer Konstitution) frisch zubereitet werden.